

gie, seiner Übersicht, seiner Wendigkeit in Sprache und Benehmen, seiner Weltläufigkeit, auch Opferbereitschaft und was für Eigenschaften mehr anzurufen wären, ist es zu verdanken, daß die Monumenta die Durststrecke der Weimarer Zeit und des heraufkommenden Nationalsozialismus überwand, als sogar an ihre Aufhebung gedacht war. Aber auch der Geschmeidige und Listenreiche konnte seinen Nachfolgeplan nicht durchsetzen.

Kehr wünschte Karl August Eckhardt (1901–1979) 1934/35 als Präsidenten, Nationalsozialist zwar und ab 1. Januar 1935 als SS-Untersturmführer dem Stabe des Reichsführers SS zugewiesen, fraglos aber ein Mann von Editionserfahrung und Sachkompetenz, der sein Ordinariat, auf das er 1928 als 27-jähriger berufen wurde, und sein Ansehen nicht der frühen Zugehörigkeit zur Partei verdankte. Kommissarisch wurde er eingesetzt, wie Wattenbach, Holder-Egger, Tangl; Nachfolger aber wurde, indem die Monumenta in ein „Reichsinstitut“ übergeführt und die Zentralkommission aufgelöst wurden, der gänzlich unbekannte 31-jährige Würzburger Staatsarchivrat und Dozent Wilhelm Engel (1905–1964), den bei einem Besuch in Rom die volle Verachtung der Vatikangelehrten traf; sie hatten als Nachfolger des großen Paul Fridolin Kehr, den mit dem amtierenden Papst Pius XI. (1922–1939) eine herzliche Gelehrtenfreundschaft verband, nicht einen unbedarften Provinzarchivar erwartet. Auch Engel wurde gestürzt. Es kam aus Marburg der redliche Edmund E. Stengel (1879–1968), den die nationalsozialistische Bürokratie zermürbte, so daß er bereit war, mit seinem Nachfolger auf dem Marburger Lehrstuhl, Theodor Mayer (1883–1972), den Präsidentensessel zu tauschen.

Theodor Mayer, mehr mit Verfassungsgeschichte als mit Quellenkunde befaßt und den nationalsozialistischen Entscheidungsgrößen nicht unwillkommen, der die Monumenta von einem hauptsächlich auf Editionen ausgerichteten Unternehmen zu einem weitausgreifenden Institut für Geschichte des Mittelalters umwandeln wollte, wurde von der nach dem Krieg wieder gegründeten Zentralkommission nicht mehr als Präsident anerkannt. Man wählte Friedrich Baethgen (1890–1972), nach ihm Herbert Grundmann (1902–1970), in dessen Amtszeit 1963 den Monumenta die Eigenschaft einer „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ verliehen wurde, danach Horst Fuhrmann (1971–1994), und schließlich Rudolf Schieffer (seit 1994). Auch bei diesen Übergängen traten jene Krisen ein, von denen der mit der Geschichte der Monumenta vertraute Kehr gesagt hatte, daß sie sich „regelmäßig bei der Vakanz des Amtes des Vorsitzenden“ einstellten; sie wurden überwunden: „olim meminisse iuvabit“.